

## 3 Denkmälerbasierte Beobachtungen zur Transformation

### 3.1 Beobachtungen zur Umgangsweise bei der Wiederverwendung als Statuenbasen

Bei der Umwandlung der älteren Grabdenkmäler zu Statuenbasen lassen sich folgende Arten des Umgangs mit dem Primärobjekt feststellen:

1. Die komplette Übernahme eines Grabaltars mit bereits vorhandener Profilierung, Ornamenten bzw. Reliefdarstellungen oder Bildern, den Nebenseitendarstellungen, häufig *patera* und *urceus*, oder den altartypischen Pulvini bei sogar gleicher Ausrichtung wie am ursprünglichen Denkmal. Die ursprüngliche Grabinschrift wird eradiert und überschrieben. Das gilt in den allermeisten Fällen.
2. Ebenso eine komplette Übernahme des Vorgängermonuments, unter Beibehaltung der Vorgängerinschrift, gleichzeitig wird die Rückseite zur neuen Vorderseite mit der Statueninschrift (**Abb. 1, Kat. Nr. 1; Abb. 3, Kat. Nr. 2; Abb. 5, Kat. Nr. 3; Abb. 15, Kat. Nr. 7**).
3. Das Vorgängermonument kann in seltenen Fällen um 90 Grad gedreht (**Abb. 11–12, Kat. Nr. 5**) oder auf den Kopf gestellt werden (**Abb. 13–14, Kat. Nr. 6**), ungeachtet dessen, dass nun die Pulvini völlig unüblich nach unten weisen.

Selbst wenn man für die Adaptionenarbeiten und für die Aufstellung noch das handwerkliche Geschick eines Steinmetzen / Bildhauers<sup>190</sup> benötigt, gestaltet sich der Aufwand für die Adaption als Statuenbasis insgesamt doch höchst gering<sup>191</sup>. Selten kommen Eingriffe in den Dekor vor. Die Abarbeitung und Herstellung glatter Randleisten an der Basis für Lucius Aradius Valerius Proculus (**Abb. 21–22, Kat. Nr. 9**) könnten eventuell damit zu erklären sein, dass unschöne Beschädigungen ausgeglichen wurden. Auf jeden Fall bestanden die aus Grabdenkmälern umgenutzten Statuenbasen meistens aus hochwertigem weißem Marmor<sup>192</sup>, bzw. aus Kalkstein, hatten die Form eines massiven Blocks, eine passende Höhe von durchschnittlich 1 m bzw. 1,20–1,30 m oder sogar noch größer und eine ebenfalls passabel große Auflagefläche für eine lebens- bis überlebensgroße Statue entweder aus Bronze oder aus Marmor. Damit waren alle wesentlichen Grundanforderungen erfüllt, wie sie auch für jede neu hergestellte Statuenbasis gegolten hätten. Die Statuenbasen mit Dekor waren daher für manche Betrachter einfach Statuensockel, für

190 Barker 2020, 132; Der Adaptionaufwand beim Großteil der in der Spätantike wiederverwendeten Rundskulpturen wurde ebenfalls häufig geringgehalten: s. Vorster 2023, 145–146.

191 Im Gegensatz dazu gestaltet sich bei der transformierenden Wiederverwendung, bei der bereits ausgestaltete Marmorwerke zu etwas völlig anderem umgearbeitet werden (s. Barker – Ward 2015) der Arbeitsaufwand wesentlich höher.

192 Marmor: **Kat. Nr. 1, 3–4, 7–18, 26 (?)**; Kalkstein: **Kat. Nr. 2, 5–6, 19–25**. Marmor ist in der Überzahl gegenüber Kalkstein.

die meisten „schön und alt“ und für einige „schön und deutlich erkennbare Zeugen einer weit zurück liegenden, glanzvollen Zeit“<sup>193</sup>. Indem bei einem Großteil der vorgeführten Monumente durch die Auslöschung der Grabinschrift die ursprünglichen Grabeigentümer nicht mehr aufschienen, mutierte der Stein zum alleinigen und rechtmäßigen Sockel der nunmehrigen Ehrenstatue. Es musste nur mehr das Schriftfeld tiefer gelegt und die neue Inschrift angebracht werden. Für den Fall, dass Reste der Grabinschrift sichtbar blieben oder heute noch nachzuweisen sind, ist unklar, ob diese Tatsache auch einst für die Betrachter der Statuenbasis sichtbar war oder nicht. Beides kann möglich gewesen sein. Einerseits konnte die Aufstellung der Grabinschriftseite vor einer unzugänglichen Wand oder Nische wirksam werden, andererseits fand auch die Abdeckung der älteren Inschriften mit Farbe oder Stuck statt<sup>194</sup>.

Bei den doppelt beschrifteten Basen, an denen man die kaiserzeitliche Grabinschrift zur Rückseite der Statuenbasis mit Ehreninschrift machte, z. B. die Statuenbasis in Aminternum für L. Turcius Secundus in Rom, im Vatikan (**Abb. 1–2, Kat. Nr. 1**), die Statuenbasis für Anicius Paulinus aus Pesaro in Capua (**Abb. 3–4, Kat. Nr. 2**), die Statuenbasis für Ragonius Vincentius Celsus in Rom, im Vatikan (**Abb. 5–6, Kat. Nr. 3**), die Basis für einen Kaiser des 4. Jhs. n. Chr. in Pisaurum (**Abb. 15, Kat. Nr. 7**) konnte im Fall der Aufstellung in einer Nische oder vor einer Wand die Vorgängerinschrift und Vorgängeridentität des Steins gar nicht bemerkt worden sein. Stattdessen wurden die gefälligen Formen und exakten Profile eines massiven marmornen Statuensockels wahrgenommen.

Ein Blick auf die Wiederverwendung von Aschenurnen<sup>195</sup>, von Sarkophagen<sup>196</sup>, mehrfachbeschrifteten Sarkophagen<sup>197</sup>, nicht nur in Italien, sondern auch anderswo, wie z. B. im kleinasiatischen Aphrodisias<sup>198</sup>, zeigt dieselben grundsätzlichen Vorgangsweisen: Neue Inschriften werden entweder durch Überschreiben der alten angebracht, oder an einer undekorierten Stelle hinzugefügt, wobei oft die ursprüngliche Inschrift belassen wurde. Eine Weiterverwendung dieser Art kann nicht als Billiglösung abgetan werden, da vor allem Sarkophage immer kostspielig waren. Das sichtbare Belassen der Vorgängerinschrift kündigt nicht von der Gleichgültigkeit und dem Geiz der neuen Besitzer, eine Eradierung zu bezahlen, sondern dokumentiert, dass dem primären Denkmal ein Eigen-

---

193 Maschek 2014, 70.

194 Bolle 2017, 157: Möglicherweise erfolgte eine Abdeckung älterer Inschriften mit Farbe oder Stuck; Machado 2017, 342; Barker 2020, 119–120; In Pompeji, wurde die Mummius-Basis samt ihrer oskischen Inschrift spätestens in neronischer Zeit mit Verputz abgedeckt, bemalt und für eine neue Statuenaufstellung wiederverwendet: s. Lippolis 2004, 41; Yarrow 2006, 64–65.69; Haug 2023, 156–157 Abb. 142.

195 Weiterbenutzung von Aschenurnen: z. B. Andrae 1995, Kat. Nr. 242a Taf. 412.

196 Van Keuren 2011, 149–187.

197 Sarkophag aus der Mitte des 2. Jhs n. Chr. in Modena mit einer Inschrift des 4. Jhs. n. Chr.: Modena, Museo lapidario estense Inv. 7179: CIL 11,00832; EDR121768.

198 Ögüç 2018, 18–19.

wert zuerkannt wurde, dass das primäre Monument geschichtsträchtig und stolz seine Geschichte beibehalten sollte<sup>199</sup>.

Bei der Wiederverwendung eines Grabdenkmals in Aquileia stehen die beschrifteten Flächen des primären Grabdenkmals und der sekundären Statuenbasis im 90 Grad-Winkel zueinander (**Abb. 11–12, Kat. Nr. 5**)<sup>200</sup>. In diesem Fall war die ursprüngliche Grabinschrift möglicherweise für den Betrachter der sekundären Statuenbasis nicht einsehbar.

Für die Wiederverwendung antiker Inschriften werden aus epigraphischem Blickwinkel<sup>201</sup> drei Gründe namhaft gemacht: (1) funktionale, (2) ornamentale und (3) ideologische. Nach dem theoretischen Modell von Patrizio Pensabene zur Wiederverwendung antiker Objekte ist grundsätzlich zwischen einer destruktiven im Gegensatz zu einer konservierenden Wiederverwertung (*distruttivo / conservativo*) zu unterscheiden<sup>202</sup>. Unter der erst genannten ist die Verwendung als bloßes Baumaterial zu verstehen, unter der zweiten die Wiederverwendung bei Beibehaltung des dekorativen Werts. Weiters trennte Pensabene folgende Szenarien der Wiederverwertung: (1) Beibehaltung der Funktion und Anbringung an gleicher Stelle, (2) Beibehaltung der Funktion aber an anderer Stelle, (3) im Fall von ornamental oder figural ausgestalteten Objekten: ohne jegliche Beachtung der Darstellung oder mit partiellem Verständnis der ursprünglichen Bedeutung.

Demnach trifft auf die hier diskutierten Statuenbasen Pensabenes zuletzt genannter Fall zu. Im Unterschied zu Marmorobjekten, die zu Kalk<sup>203</sup> verarbeitet oder als reines Baumaterial in Mauern verbaut wurden, war den Denkmälern, die als Basen für spätantike Ehrenstatuen genutzt wurden, höchste Visibilität garantiert<sup>204</sup>. Die Objekte waren es Wert, weiterverwendet zu werden. Die Wiederverwendung kann auch unter dem theoretischen Ansatz der Frage des Werts diskutiert werden<sup>205</sup>. Der Wert in Zusammenhang mit unserer Objektklasse bezieht sich auf das Material, die treffliche Ausgestaltung mit Reliefbildern oder Reliefformen, die hohe Passfähigkeit zur neuen Funktion, die sofortige Verwendbarkeit, die offensichtlich viel ältere Entstehungszeit, der Wert als Antiquität.

---

199 Machado 2017, 344 mit dem Beispiel einer Statuenbasis in den Caracallathermen in Rom, die zuerst Diokletian gehörte und 365 n. Chr. vom Stadtpräfekten von Rom, Ceionius Rufius Volusianus, auf Valentinian umgeschrieben wurde.

200 Die Änderung der Orientierung und Neubeschriftung der Schmalseite wurde auch beobachtet bei den mittelitalisch-republikanischen Statuenbasen, die in der Kaiserzeit wiederverwendet wurden: Maschek 2014, 68.

201 Buonopane 2020, 122–123.

202 Pensabene 2015, 14.

203 Kinney 1997, 123.

204 Nach der von Pensabene entworfenen Einteilung handelt es sich um „konstruktive“ Weiterverwendung/„Option 3“, d. h. ohne Beachtung der Darstellung, mit [höchstens] partiellem Verständnis der Darstellung).

205 Dieser Ansatz wird hier übernommen von Swift 2020, 426–427, die die Wiederverwendung von antikem Schmuck in Britannien untersucht; Das Material, z. B. eine hochwertige Marmorart, stellt einen Wert dar: Haug 2001, 117.

### 3.2 Betrachtung der Zeiträume zwischen Erst- und Zweitverwendung

Die Wiederverwendung von ursprünglich hauptsächlich in den römischen Nekropolen Mittelitaliens aufgestellten Grabdenkmälern als Statuenbasen scheint erstmals in der severischen Zeit, d. h. am Ende des 2. Jhs. n. Chr. zu beginnen<sup>206</sup>. Das Phänomen kommt im 3. Jh. n. Chr. selten vor und verstärkt sich erst an der Wende zum 4. Jh. n. Chr., zu einer Zeit, für die beobachtet wurde, dass Spolien an herausragenden römischen Architekturdenkmälern große Beliebtheit erfahren<sup>207</sup>, erreicht seine volle Ausbreitung im 4. Jh. n. Chr. und kann schließlich noch vereinzelt im 1. Drittel des 5. Jhs. n. Chr., sowie an der Wende vom 5.–6. Jh. n. Chr. nachgewiesen werden.

Bei einer Analyse der Zeitabstände, die zwischen der Erstverwendung als Grabdenkmal und Wiederverwendung als spätantike Statuenbasis liegen, fällt auf, dass zwischen Erstnutzung und Wiederverwendung in manchen Fällen mindestens 50 Jahre<sup>208</sup>, in anderen 70, wenn nicht oft sogar mehr als 200 Jahre liegen (**s. Anhang / Tabelle S. 207 ff.**).

Ein Seitenblick auf spätantike Statuenbasen, die durch Wiederverwendung bereits bestehender Statuenbasen gewonnen wurden, ergibt ähnlich lange, mehrere Generationen überspannende Zeiträume. Im Fall der Statuenbasis der Faustina Maior, die für Julia Domna wiederverwertet wurde<sup>209</sup>, kommt man auf mindestens 52 dazwischen liegende Jahre, bei vielen anderen Basen, selbst bei grober Schätzung, auf 200 bis 250 Jahre<sup>210</sup>. Um diese Zahlen zu konkretisieren werden im Folgenden einige Fälle vorgestellt.

Die *in situ* zwischen Theater und Decumanus von Ostia aufgestellte Statuenbasis für Dea Roma, wurde gemäß der Inschrift aus Mitteln der Stadt Ostia von Ragonius Vincentius Celsus, *praefectus annonae* zwischen 385 und 389 n. Chr.<sup>211</sup> errichtet. Auf ihren Nebenseiten befinden sich die Reliefdarstellungen von *urceus* und *patera*, auf der Rückseite jedoch eine Ehreninschrift aus der Mitte des 2. Jhs. n. Chr. für eine Statue des Publius Aufidius Fortis<sup>212</sup>. Zwischen der Erst- und Zweitverwendung dieser Basis liegen mindestens 235 Jahre. Auf einer Statuenbasis in Tibur befindet sich auf der getilgten und bereits überschriebenen Hauptseite ein Text, aus dem hervorgeht, dass Furius Maecius Gracchus eine Statue (?) unbekannter Art als Schmuck, *ornamentum*, in den

206 s. die Statuenbasis aus Ardea, die gemäß der Inschrift eine Statue der Julia Domna als *mater castrorum* trug und am 13. September 196 n. Chr. eingeweiht wurde (**Kat. Nr. 4, Abb. 7–10**).

207 Höcker 2008, 221 s. v. Spolien; Deppmeyer 2011.

208 Ein Intervall von ca. 50 Jahren wurde unabhängig von den hier vorgestellten Beispielen auch beobachtet von: Hoët-van Cauwenberghe 2013, 289; Hidalgo Martín 2020, 113.

209 Fagan 2015, 497 Abb. 23.1.

210 Das ergibt eine grobe Durchsicht.

211 Statuenbasis des Ragonius Celsus, Ostia am Forum von Ostia: CIL 14,04716; ILS 9355; EDR072395; EDH029994; LSA 1662; Boin 2013, 148 Anm. 69; Lavan 2020 II, 326. 549; Bolle 2020, 214–215 Abb. 72.

212 Grabinschrift des P. Aufidius Fortis: CIL 14,04621; EDR072394.

Thermen aufstellt. Diese Inschrift gehört ins 4. Jh. n. Chr. Auf der Nebenseite befindet sich eine Zusatzinformation zum ursprünglichen Text der Hauptseite mit der Datierungsangabe 174 n. Chr.<sup>213</sup>, d. h. eine Statuenbasis der Zeit des Kaisers Mark Aurel war erneut benutzt worden. Mindestens 125 Jahre liegen zwischen Erst- und Zweitverwendung. Eine Statuenbasis in Rom trägt eine Inschrift mit Nennung einer Statue des Kaisers Valens (364–378), sowie auf der Nebenseite eine zweite, spätere Inschrift des Petronius Maximus, *praefectus urbi* (421–439), der eine Statue unbekanntes Themas am Forum Romanum wiederrichtete<sup>214</sup>. Mehr als 50 Jahre liegen zwischen den beiden spätantiken Nutzungsphasen. Für die Statuenbasis des Honorius am Forum Romanum wurde die Statuenplinthe eines ehemaligen Reiterstandbilds hochkant aufgestellt und an einer ehemaligen Seitenfläche mit der Ehreninschrift für Honorius (395–423) versehen<sup>215</sup>. Damit gestalten sich die Zeitabstände zwischen Erstverwendung und Wiederverwendung von Statuenbasen als Statuenbasen ähnlich lange wie die die zwischen Erstverwendung und Wiederverwendung von Grabdenkmälern als Statuenbasen.

### 3.3 Wer bestimmt die Aufstellung der spätantiken Statuendenkmäler?

Bei Sekundärverwendungen wurden bisher oft einseitig das Monument und die an dem Monument vorgenommenen Veränderungen betrachtet ohne die Verankerung in Sozial- und Sinnbezügen<sup>216</sup> zu berücksichtigen, die aber ganz wesentlich zur Sekundärverwendung beitragen. Wer über die Aufstellung im spätantiken Kontext bestimmt<sup>217</sup>, der veranlasst oder erlaubt zumindest, dass die Basis mit Inschrift durch ein wiederverwendetes kaiserzeitliches Grabdenkmal konstituiert wird. Die meisten der mit den Statuendenkmälern Geehrten, für die als Statuenbasis ein viel älteres, kaiserzeitliches Grabmonument wiederverwendet wurde, sind entweder der Kaiser (**Kat. Nr. 5, 6, 7, 16, 17**) bzw. eine Kaisersgattung (**Kat. Nr. 4**), oder meistens hochrangige Amtsträger<sup>218</sup>, häufig Männer aus dem Senatorenstand (**Kat. Nr. 1, 2, 3, 13, 15, 17, 18, 19, 20, 22, 23, 26**)<sup>219</sup>, bei-

213 Rom, Vatikanische Museen, Cortile della Pigna 25, Inv. 5132: ILS 5717; LSA 1689; Granino Cecere 2005, 671 Nr. 885,1–2 mit Foto.

214 CIL 06,36956; EDH028087, EDH028084; EDR071729, EDR071728; LSA 1372–1373; Kalas 2015, 122 Abb. 4.13; Machado 2017, 346 Abb. 9a und 347 Abb. 9b (linke Seite).

215 CIL 06,31987; EDR114450; LSA 1363; Bauer 1996, 20–21 Taf. 4,2; Kalas 2015, 92 Abb. 3.12–13; Pensabene 2015, 162 Abb.153; Machado 2017, 323–324 Abb. 1; Bolle 2020, 276 Abb. 96; Barker 2020, 120–121 „Abb. 5.6“.

216 Bauer 2014, 117.

217 Diese Frage wird angerissen bei: Esch 2005, 15; Barker 2019, 179 „public system“; Barker 2020, 127–128; Christie 2020, 330 Tab. 1; Dagegen als institutionalisierte Praxis: Ogos 2024, 190.

218 Clemente 1972, 208; Barker 2020, 154–156. 164–165; Machado 2021, 632 mit Anm. 2; Demandt 2007, 400.

spielsweise ehemalige Provinzstatthalter (**Kat. Nr. 1, 13, 24**)<sup>220</sup>, oder Stadtpräfekten (**Kat. Nr. 1, 2, 9, 13, 14, 15, 18**). Die Inschriften der Statuenbasen enthalten mitunter ausführliche Angaben zu den Ämtern des Geehrten und lange Beschreibungen der vom Geehrten zuvor geleisteten Wohltaten. Es fällt auf, dass die Statuenaufstellungen diesen einflussreichen Männern aufgrund ihrer speziellen Rolle als *patronus* einer Stadt (**Kat. Nr. 1, 2, 8, 13, 18, 19, 20, 21, 22, 24, 25**) allenfalls als *patronus* von Provinzen (**Kat. Nr. 26**) galten. In der Spätantike war das Patronat erbbar, was sich in den Formulierung *patronus originalis* (**Kat. Nr. 13, 18, 19**), angestammter Patron<sup>221</sup>, spiegelt. Eine Wiederverwendung eines viel älteren, kaiserzeitlichen Grabmonuments im Rahmen derartiger hoher Auszeichnungen verbietet die Einschätzung derartiger Objekte als minderwertig<sup>222</sup>, ganz im Gegenteil. Zahlreiche Denkmäler wurden weiters Männern in ihrer Funktion als *patronus* eines Vereins (*corpus/collegium*) errichtet (**Kat. Nr. 3, 9, 14, 15, 19**). Zu solchen Statuenehrungen gehören jene des Ragonius Vincentius Celsus von den *mensores Portuenses* (**Kat. Nr. 3**)<sup>223</sup>, des Stadtpräfekten L. Aradius Valerius Proculus Populonium vom Kollegium der Schweinehändler und Gerber, dem *corpus suariorum et confecturarium* (**Kat. Nr. 9**)<sup>224</sup>, des Attius Insteius Tertullus vom *corpus magnariorum*<sup>225</sup> (**Kat. Nr. 14**), und des Ammuis M[...]nius Caesonius Nicomachus Anicius Paulinus vom *collegium corariorum* (**Kat. Nr. 15**)<sup>226</sup>. Die Vereine (*corpora*) waren nach der jeweiligen Berufssparte benannt, kümmerten sich aber darüber hinaus auch um religiöse und ökonomische Aufgaben. Sie unterlagen einer Bewilligungspflicht durch das Municipium oder den Kaiser<sup>227</sup> und mussten offiziell organisiert sein. Collegia wickelten öffentliche Dienste ab<sup>228</sup>, unterlagen dem öffentlichen Auftrag<sup>229</sup>, genossen Immunität und waren integriert in die kaiserliche Verwaltung. Im Fall der Statuenehrung des Claudius Petronius Probus in Capua (**Kat. Nr. 19**) fungierte der Geehrte sowohl als *patronus* eines Vereins, als auch von *regiones*.

219 *clarissimus* als Rangtitel für Senatoren stand seit dem 2. Jh. v. Chr. bis in die Spätantike in Verwendung: Engfer 2017, 33; DNP 12/2 (Stuttgart 2002) 241, s. v. *vir clarissimus* (K. Groß-Albenhausen).

220 Zum Amt des spätantiken Provinzstatthalters: Di Paola 2010.

221 Chausson 2004; Porena 2021, 175–176; 178 Anm. 50; 179.

222 Barker 2020, 154.

223 Clemente 1972, 154 Nr. 45 und 200 Nr. 45; 221 Nr. 8.

224 Clemente 1972, 152 Nr. 13 und 207 Nr. 13; Niquet 2000, 28 Anm. 89, 139. 27–28 31. 80.122.125 Anm. 90. 138–139. 181 Anm. 57. 231 Anm. 94. 264. 271–272.

225 Clemente 1972, 152 Nr. 14 und 207 Nr. 14.

226 Clemente 1972, 152 Nr. 12 und 207 Nr.12; Zum *corpus corariorum* CIL 06,1682 = ILS 1220; Clemente 1972, 221 Nr. 11; Niquet 2000, 28.63.89.91.124.126.135.146–147.160–162.230.270.

227 Diosono 2016, 255.

228 Diosono 2016, 257; Bond 2016, 160 (*suarii*).

229 Diosono 2016, 258.

Einige der hier als kaiserzeitliche Grabdenkmäler identifizierten Statuenbasen tragen Stiftungsinschriften für Statuen, die vom *ordo Beneventanus* (**Abb. 40, Kat. Nr. 20**), vom *ordo* von Amiternum (**Abb. 1, Kat. Nr. 1**) *Cingolanorum ordo* (**Abb. 19, Kat. Nr. 8**), *ordo populusque Neapolitanus* (**Abb. 26, Kat. Nr. 13** und **Kat. Nr. 18**), *populus coloniae Casinatium* (**Kat. Nr. 21**), von den *Salutarenses* (**Kat. Nr. 25**), *cunctus ordo et populus Venafranae* (**Kat. Nr. 24**), *Tusci et Umbri* (**Abb. 43, Kat. Nr. 26**) aufgestellt wurden, sowie vom *ordo Septempedanorum* (**Abb. 37,1–5, Kat. Nr. 16**). Im zuletzt genannten Fall wurde die Kaiserstatue ausdrücklich *publice*, mit öffentlichen Mitteln, errichtet.

Für einige der mit einer Statue auf einem als Postament wiederverwendeten, kaiserzeitlichen Grabdenkmal geehrten Personen sind weitere Statuenaufstellungen bzw. Ehrenbezeugungen bekannt, darunter solche, die ebenfalls aus der Wiederverwendung kaiserzeitlichen Materials resultieren. In Ostia wurde Ragonius Vincentius Celsus<sup>230</sup> mehrfach geehrt, nicht nur mit dem hier besprochenen wiederverwendeten Grabaltar (**Abb. 5–6, Kat. Nr. 3**), sondern auch mit der wiederverwendeten Statuenbasis einer Statue des 2 Jhs. n. Chr.<sup>231</sup> und mit einer inzwischen verlorenen, vom *ordo* (vermutlich vom *ordo* von Ostia)<sup>232</sup> gestifteten Statuenbasis. Weiters taucht sein Name in der Inschrift von zwei von ihm wiedererrichteten Statuen unklaren Themas in Ostia auf, einer Statuenbasis heute im Vatikan<sup>233</sup>, und einer Statuenbasis an der Ostseite des Forums von Ostia<sup>234</sup>, sowie auf einem Architrav<sup>235</sup>, alle mit demselben Inschrifttext und ursprünglich

230 Eine ihm gewidmete Marmorstatue ist unter Umständen in einer Statue in Ostia Antica, Museo Archeologico, Inv. 55 (Saal X) erhalten: Fejfer 2008, 195 Abb. 122; Boin 2013, 149 Abb. 34; Gegen die Identifizierung dieser Marmorstatue mit Ragonius Celsus: Romeo 2019, 115–119 Kat. Nr. 28 Abb. 28a–c.

231 CIL 14,04716 = EDH029994 = LSA 1662; Bolle 2020, 215 Abb. 72b.

232 CIL 14,00173 = EDR111537 = LSA 1653.

233 CIL 14,00139 = LSA 1651 = EDR122143 = Bolle 2020, 216 Anm. 583 und 265 Abb. 88; Cicerchia – Marinucci 1992, 166, C1a; Spinola 1999, 238–240 Sala delle Muse/Kat. Nr. 70; 239 Abb. 39 (Gruppenfoto, zusammen mit weiteren Objekten); Witschel 2007, 139; Boin 2013, 148 mit Anm. 69: Statuenbasis für eine wiedererrichtete Statue unklaren Themas, Vatikanische Museen, Museo Pio Clementino, Sala delle Muse, Inv. 324: Maße H. 90 cm B. 58,5 cm, nur VS erhalten; OS nicht einsichtig. Buchstaben in den Zeilen 1,2,4,5 sind von der älteren Inschrift übriggeblieben.

234 Marmorbasis in Ostia, Ostseite des Forums, Maße: H 118 cm B 68 cm T 48 cm. Zwischen Z. 4–5 Reste einer älteren Inschrift. OS mit Löchern für Verankerung einer Bronzestatue: Cicerchia – Marinucci 1992, 166–167 C1b; Boin 2013, 148 mit Anm. 69; Lavan 2012, 655 mit Anm. 19: CIL 14,04717 = LSA 2582 = EDR073107 = EDH023758 = Bolle 2020, 216 Anm. 583 und 265 Abb. 87.

235 CIL 14,04718 = EDR106931; Cicerchia – Marinucci 1992, 165; Lavan 2012, 654 Anm. 13; Bolle 2020, 263–264 Abb. 85 (Umzeichnung), 86a–b (Fotos); Bolle 2020, 267 Abb. 90 (Grundriss der Forumsthermen in Ostia mit Verteilung der Inschriften).

gemeinsam in den Forumsthermen aufgestellt. Ebenfalls ihm zuzordnen ist die Statuenbasis für eine wiedererrichtete Statue unklaren Themas<sup>236</sup>. Ein anderer Geehrter, Lucius Turcius Secundus, ist aus zwei weiteren Inschriften bekannt. Einmal in Zusammenhang mit der Weiterbenutzung des augusteischen Augustusbogens in Fanum<sup>237</sup> und ein ander Mal mit der Wiederherstellung einer Brücke bei Tibur<sup>238</sup>.

Auf den aus Grabdenkmälern konstituierten Statuenbasen waren aber nicht nur zeitgenössische Persönlichkeiten aufgestellt, sondern auch Götter und Idealplastik. So diente der von Naeratus Cerealis wiederverwendete Grabaltar (**Abb. 24, Kat. Nr. 11**) als Basis für eine von ihm als *senator* und *consul ordinarius* in Rom in seinen Thermen wiederaufgestellte Statue unbekanntes Inhalts, vielleicht eine Götterstatue. Der sekundär in einem Wohnhaus des spätantiken Ostia gefundene Grabaltar (**Abb. 23, Kat. Nr. 10**) hingegen diente als Basis für eine ebenfalls wiederverwendete, kaiserzeitliche, sekundär darauf platzierte Idealplastik.

Mit der Tetrarchie kommt es zu einem Rückgang des Formats der Ehrenstatue, da neben den Kaisern nur mehr ein eingeschränkter Personenkreis diese widmet und erhält<sup>239</sup>, wobei es zu einer rasanten Abnahme ab dem 4. Jh. n. Chr. zum 6. Jh. n. Chr. kommt<sup>240</sup>. Für das Procedere rund um eine statuarische Ehrung gibt es in der lateinischen Literatur einen berühmten Beispielfall. Als Fürsprecher des Senats bittet Symmachus<sup>241</sup>, Stadtpräfekt in Rom des Jahres 384 n. Chr., die Kaiser Theodosius I und Arcadius um ihre Erlaubnis für den verstorbenen Prätextatus in Würdigung seiner Verdienste Statuen aufstellen zu dürfen. Die Erlaubnis wird ihm in Rom vom Senat erteilt. Das heißt, sie geschieht auf städtischen Beschluss hin. Eine spätantike Statuenbasis in Luna spricht dezidiert von einem Dekret des Stadtrats, auf dessen Grundlage die Statue errichtet wird: „*ex decreto ordo Lunensium ... ob memoriam posteritati tradendam*“<sup>242</sup>. Der *ordo Senensium*, d. h. der Stadtrat von Siena, beschließt eine Statue für einen Wohltäter und

236 CIL 14,00138 = LSA 1650 („verlorene Inschrift“, vielleicht Statuenbasis für wiedererrichtete Statue mit zwei fragmentarischen Zeilen: [---] principum Va[---] / [---] Ragonius Vince]ntius Celsus, [---]).

237 Fanum Fortunae / Fano in Umbrien, Augustusbogen, Dat. 339 n. Chr., augusteische Inschrift: CIL 11,06219; ILS 0706; EDR094015; Bernardelli Calavalle 1983, 201–202 mit Foto; Horster 2001, 308–311 Nr. VI 2, 1; EDH032644; EDR015853.

238 Tibur/Tivoli, Piazza San Giorgio, links vom Portal eingemauert, Maße: 195 cm B 88 cm, Dat. 340–350 n. Chr.; CIL 14, 03583; InscrIt, 04, 1, 0083; PLRE I, 817–818 Secundus 6; SupplIt Imagines – Latium 01, 0932; EDR131431. [Beatissimo saeculo] / [dominorum] / no[storum] / Constanti [et] / <sup>5</sup> Constantis / Augustorum. / Senatus / populusq(ue) / Romanus / <sup>10</sup> pontem refecit. / Curante L(ucio) Turcio Secundo / Aproniani p[raef(ecti) urb(i) fil(ii)] / Asterio, c(larissimo) v(iro), co[rrectore] / Flam(iniae) [et Piceni].

239 Kovacs 2014, 18–19, 86–87; Liverani 2015, 93–94. 112; Smith 2016, 4–5 Abb. 1.3; Machado – Lenaghan 2016, 130; Ogun 2024, 193.

240 Witschel 2015, 325; Smith 2016, 3 Abb. 1.2; Kovacs 2018, 401; Machado 2021, 632 mit Anm. 1.

241 Symmachus, Rel. 12; Machado 2021, 642.



diese soll sogar im Privatgebäude des Geehrten in Rom aufgestellt werden. Die Inschrift datiert ins Jahr 394 n. Chr. Der Inschriftträger ist eine wiederverwertete Basis aus farbigem Pavonazetto<sup>243</sup>.

In der Spätantike liegt daher die Verantwortlichkeit für Statuenaufstellungen und Statuenumsetzungen im öffentlichen Raum nach wie vor bei der Stadt, in Rom bei *senatus* und *praefectus urbi*<sup>244</sup>, einem Amt, das unter Augustus neu eingeführt worden war und dessen Inhaber im 4. Jh. zum Chef der Stadtverwaltung wurde, dem ab 331 n. Chr. der *curator statuarum*<sup>245</sup> zur Seite stand. Die *curatores operum publicorum* wiesen die Plätze für die Statuenaufstellung zu<sup>246</sup>. Es gibt Indizien dafür, dass die *curatores aedium sacrarum et operum locorumque publicorum* für Statuenaufstellungen eine Art Register oder Kataster geführt hätten<sup>247</sup>. In den italischen Städten ist der Senat, der *ordo decurionum*<sup>248</sup> der jeweiligen Stadt, das beschlussfassende Gremium und maßgeblich für die Aufstellung einer Ehrenstatue im öffentlichen Raum, sei es für Bürger die zuvor eine wesentliche Leistung für die Stadt erbracht hatten<sup>249</sup>, sei es für eine kaiserliche Statue. Das in Hellenismus und Kaiserzeit übliche *Procedere* hat sich in der Spätantike nicht geändert<sup>250</sup>. Unlängst wurde anhand kaiserzeitlicher Statueninschriften Nordafrikas postuliert, dass bei einer öffentlich beschlossenen Statuenaufstellung die Auswahl<sup>251</sup> der jeweiligen Formulierung, ob *res publica*, *ordo*, *decuriones*, *populus*, *ordo et populus colonia*, *municipium*, *civitas*<sup>252</sup>, je nach Status des Geehrten vorgenommen wurde<sup>253</sup>.

Die Stadt als Genehmigungsorgan für die Aufstellung einer Porträtstatue im öffentlichen Raum unter Beschlussfassung des städtischen Senats trug oft gleichzeitig die

242 CIL 11,06958; ILS 1252; LSA 1620; EDR129456 mit Foto; Mennella 2012, 267 Abb. 1; Frasson 2014, 289–293 (ursprünglicher Text der frühen Kaiserzeit eradiert und überschrieben); Bolle 2017, 172. „*Ex decreto ordo Lunens(ium) / et cives immortalibus (!) / beneficiis relevati ob memo / riam posteritati tradendam / <sup>5</sup> statuam collocarunt Lucilio / Costantio praesidi Mauritaniae / et Tincitaniae(?) v(iro) c(larissimo) consulari / Tusciae et Umbriae*“; Zur *memoria* als treibender Kraft hinter Statuenaufstellungen: Engfer 2017, 77.

243 Candilio 2011, 75 mit Abb. (M. D’Angelis D’Ossat); LSA 1478.

244 Brandenburg 1989, 242; Bauer 2001, 75. 80; Niquet 2000, 77–86; Witschel 2012, 365; Pensabene 2015, 30 Anm. 38; Coarelli 2010; Kolb 2018, 206; Barker 2020, 123–125; Machado 2021, 639–640, 650; De Martini – Torresan 2021, 144.

245 Der *curator statuarum* ist ein Unterbeamter des *praefectus urbi*: Niquet, 2000, 83; Demandt 2007, 432; Michel D’Annoville 2016, 344; Barker 2020, 119; Sfameni 2020, 125–126.

246 Eck 2018, 31.

247 Kolb 2018, 203 mit Anm. 22

248 Engfer 2017, 38–40 *ordo decurionum*; Segenni 2013, 152 mit Anm. 53 (anhand von Ostia); kurz „*decuriones*“: Roux 2013, 131; Maschek 2014, 69; Schulte 2019, 2.7–9; In der Spätantike gibt es dafür auch die Bezeichnung *curia*, bzw. *curiales*: Roux 2013, 132; Bolle 2017, 159.

249 Perez Zurita 2013, 328; Weidgenannt 2017 (rasche, unkomplizierte Hilfe bei Versorgungsnotlage der Stadt); Forster 2018, 17–18; Engfer 2017.

250 Kovacs 2018, 400–401; Ng 2022, 160–161; Ogus 2024, 187–188.

Finanzierung mit öffentlichen Geldern. Aber auch wenn der Geehrte die Kosten übernommen hätte und die Statue an einem öffentlichen Ort aufgestellt gewesen wäre, wäre sie in den Besitz der Stadt übergegangen<sup>254</sup>. Im Fall von Reparaturen<sup>255</sup> oder im Fall der Versetzung von einer Stelle an eine andere bedurfte es ebenfalls der Genehmigung seitens der zuständigen Stelle der Stadt<sup>256</sup>. Aus Platzgründen kam es in den antiken Städten immer wieder zu Aufräumaktionen von Statuen<sup>257</sup>. Das Forum von Pompeji wurde im 1. Jh. v. Chr. radikal verändert, indem diverse Statuen abgeräumt wurden, um Platz für die Statuen der Kaiserfamilie zu machen<sup>258</sup>. Eine Inschrift in Circa, in Numidia von 160–162 n. Chr. erzählt von Statuen, die im Wege standen und daher entfernt wurden<sup>259</sup>. Der Abbau erfolgte, wenn Dinge durch Zeitablauf nicht mehr aktuell waren oder die Notwendigkeit bestand, Zerstücktes, nicht mehr Intaktes, aus dem Weg zu

251 Der *ordo von Aeclanum* verleiht eine Statue in der 2. H. 4. Jh. n. Chr. (EDR132607, LSA 1722); Der *populus Puteolanus* stellt die Statue des Pontius Proserius Paulinus, des Statthalters von Campania und *patronus* von Puteoli auf: CIL 10,1702; EDR115996; LSA 339; Eine Statuenbasis aus Venafrum in Samnium als spätestes Beispiel der Ehrung eines Reichsbeamten, eines Rectors der Provinz, Flavius Pius Marianus, vom *ordo* und Volk der Gemeinde, spätes 5. – frühes 6. Jh.: Bolle 2020, 90.

252 Rodriguez Neila 2013, 203 (zu den verschiedenen lateinischen Bewilligungsformeln); Briand-Ponsart 2013, 250–251.

253 Dawson 2019.

254 Melchor Gil 1993, 411 mit Anm. 411 [Digesten, XLIII, 24,11,1–2: XLII,5,29]. Dazu Musumeci 1978, 193–196.

255 Zu einer kaiserzeitlichen Statuenbasis in Ferentum/Frosinone aus dem 2. Jh. n. Chr., die altersschwach auf öffentlichen Beschluss erneuert wurde: CIL 10,05834; EDR155474: *G(aius) Anicius / Pera / basim vetustate / consumptam ordo / decur(ionum) restitu[i] / cens(uit)*.

256 Brandenburg 1989, 243 mit folgenden kaiserzeitlichen Beispielen: CIL 08,8935, ILS 5484, ECDS25100033 aus Saldae in Mauretania „... *statuas equestres pro patrii sui vetustate conlapsas e foro ad ornandum templum permissu ordinis transtulerunt...*“ und CIL 08,11999 (p. 2397), ILS 5441, EDCS23400826, einer Inschrift des 2.–3. Jhs. n. Chr. im nordafrikanischen Vazitanae: „*signum dei cum equo ex aere ... ex aede vetere in banc aedem munificentia [P(ubli) Ops]tori Saturnini fl(aminis) perp(etui) factam res publ(ica) Vaz[ita]norum permittente Valerio Prudente proc(onsule) c(larissimo) v(iro) transtulit...*“ Zur Versetzung einer Statue des Kaiser Trajan (LSA 2482; EDCS04000338) und weiterer Statuen im Jahr 361/362 n. Chr. in Thubursicum Numidarum vom alten zum neuen Forum durch den Proconsul: Witschel 2007, 153–154; Barker – Marano 2017, 836 mit Anm. 15.

257 Machado 2017, 329 Anm. 29 mit dem Hinweis auf die literarischen Stellen bei antiken Autoren: Liv. 40,51,3; Plin. nat. 34,30; Cass. Dio 60,25,2–3; Ng 2022, 161.

258 Kockel 2005, 51–72; Bauer 2014, 115 Anm. 29.

259 Machado 2017, 332 Anm. 37; EDH031369: Inschrift aus Circa in Numidia (IIAlg II 1,631) von 160–162 n. Chr., *viam (com[meanti]/bus incomm[odam par]/tim adstruct[is crepi]/dinibus aequa[tisque] / <sup>5</sup> statuis quae it[er---] fori angust[abant] / ex aucto[r]itate / D(ecimi) Fonte[i] Fr[ont]on[i]ani) / [*

räumen<sup>260</sup>. Dahinter stand stets ein legaler Beschluss<sup>261</sup>. Die Neugestaltung von Plätzen verlangte die zwischenzeitliche Einlagerung von steinernen Ausstattungsstücken in Depots<sup>262</sup>, in denen manche Steine unter Umständen länger verblieben, um irgendwann für ein anderes Projekt aufbereitet zu werden.

In Aquileia stifteten zwischen 293 n. Chr. und 305 n. Chr. Diokletian und Maximian einen Götter-Weihealtar für den in Aquileia im 3. Jh. n. Chr. häufig verehrten Gott Apollo-Belenus (**Abb. 44, 1**), der sich in seiner Erstfunktion als ein umgenutzter Grabaltar der frühen Kaiserzeit herausstellt (**Abb. 44, 2**)<sup>263</sup>. Grabungen am Forum von Aquileia haben gezeigt, dass dort mindestens zwei Statuenbasen für Persönlichkeiten des 2. Jhs. v. Chr. im 4. Jh. wieder aufgestellt wurden<sup>264</sup>, eine für den Stadgründer L. Manlius Acidinus<sup>265</sup> und eine für T. Annius<sup>266</sup>, weil man im 4. Jh. bewusst Sorge für die visuelle Vergegenwärtigung uralter städtischer Traditionen trug. In Aquileia galt eine weitere Initiative der Aufstellung des Standbildes des *P. Valerius Maro*, des *pater Vergili* im 4. Jh. n. Chr., indem man als Sockel, nach der Profilierung am wahrscheinlichsten, einen Grabaltar des 2. Jhs. benutzte<sup>267</sup>. Zwischen 350–360 n. Chr. wurden, ebenfalls in Aquileia, von Septimius Theodulus, Statthalter von *Venetiae et Histriae*<sup>268</sup> mehrere Basen des 2. Jhs. zur Aufstellung (heute verloreener) Götterstatuen, darunter der *Concordia*<sup>269</sup>, des

260 Bauer 2014, 112–113; In Brescia wurden im 4. Jh. n. Chr. die Bronzen von den vergoldeten Thronen von Jupiter und Juno abmontiert und in einem Depot aufgehoben: Bauer 2014, 115 Anm. 30.

261 Bauer 2014, 117; Barker 2018, 56.

262 Witschel 2007, 157 (beobachtet in Bulla Regia); Machado 2017, 332; Bauer 2014, 116; Bauer 2024, 41.

263 Aquileia, Archäologisches Museum, Depot, Inv. Nr. 82; Marmor; Maße: erh H 42 cm; B 51 cm T 32 cm, Ältere Inschrift// *PET[---]*; Jüngere Inschrift, die Weihung an Belenus: „[*Apol-  
lini*] *Beleno* / [*Imperatore*]s *Caesares* / [*C(aius) Aur(elius) Val(erius) D*]iocletianus et / [*M(ar-  
cus) Aur(elius) M*]aximianus / <sup>5</sup> [*P(ii) F(elices) Invi*]cti *Augg(usti)* / [*lib(entes) animo*] *dedica-  
verunt*“: CIL 05,00732; LSA 1215; EDR116925; Lupa 14860; Cigaina 2012–2013, 306 Anm. 41; Zaccaria 2012, 36 mit Anm. 31; Villa 2013, 121 Abb. 4; Tiussi 2013, 247–248 Kat. Nr. 80 mit Foto (C. Zaccaria); Giovannin 2013, 103 Abb. 1 (Ausgrabungsfoto/Grabmonumentseite).

264 Zaccaria 2000, 94–95; Witschel 2012–2013, 34 mit Anm. 34–35.

265 CIL 05,00873; Brusin 1991–1993, Nr. 27; EDR 117440; Bolle 2020, 207–208. 207 Abb. 67.

266 Bolle 2020, 207 Abb. 66.

267 Lt. Witschel 2012–2013, 34 mit Anm. 42 „ein wiederverwendeter Grabaltar des 2. Jhs. v. Chr.“; EDR080523; LSA 2660; Bauer – Witschel 2007, 129–130; Zaccaria 2008, 137 Abb. 5; Zaccaria 2013, 39 Abb. 5; Bolle 2020, 204 Abb. 64; Lupa 14326.

268 Zaccaria 2012, 36; Witschel 2012–2013, 35 mit Anm. 45–46.

269 Zaccaria 2001, 476 Abb. 1; EDCS71200137; EDR007187, EDR007188; LSA 2659: *Concordiae. / Sept(imius) Theodulus, v(ir) clarissimus), / correc(tor), ornavit. / Aquileienseium et / Concordienseium / [-----]*. Für die Eintracht (*Concordia*) der Stadt Aquileia und der Stadt *Concordia*. Septimius Theodulus, *vir clarissimus* (Senator), *corrector* (Statthalter) schmückte

Hercules<sup>270</sup> und einer Statue unbekanntes Themas<sup>271</sup>, als Schmuck für das Forum errichtet („ornavit“). Auf der Basis für Concordia war laut originaler Widmung die Eintracht zwischen der Stadt Aquileia (*Aquileienses*) und der Nachbarstadt Iulia Concordia (Concordienses) angesprochen<sup>272</sup>. Bei der Wiederverwendung durch Theodulus wurde der große Zeilenabstand so genutzt, dass Theodulus seine eigene Inschrift als nunmehrige Zeilen 2–3 zu der bestehenden Inschrift hinzufügte und somit alt und neu untrennbar verband.

### 3.4 Die Aufstellungsmikrokontexte

Über die einstigen Mikrokontexte der Aufstellung erfährt man in einigen Fällen aus dem Fundkontext, in einigen aus den Inschrifttexten. So gut wie nie wird in den Inschriften ein Hinweis auf den genauen Aufstellungsort gegeben. Einige Statuen waren Ehrenstatuen im halböffentlichen<sup>273</sup> Bereich des Hauses der geehrten Person. Das senatorische Stadthaus gilt als relevanter Platz für senatorische Ehrungen<sup>274</sup>. In dieser Weise wurde die Ara mit dem Dionysosmythos (**Abb. 32–35, Kat. Nr. 15**) und die darauf positionierte Statue für den *patronus* einer Gilde verwendet<sup>275</sup>. Aus Inschriften ist zu erfahren, dass in Rom, im Atrium in der Domus Valeri, die Brüder Lucius Aradius Valerius Proculus<sup>276</sup> und Quintus Aradius Rufius Valerius Proculus durch Gilden und Städte Italiens und Nordafrikas eine *tabula patronatus* gestiftet bekamen.

Aus den Inschrifttexten ist in seltenen Fällen eine Spezifizierung der darauf aufgestellten Statue als Bronzestatue (**Abb. 29–31, Kat. 14**)<sup>277</sup>, Marmorstatue (**Kat. 21**), oder Togastatue<sup>278</sup> zu erfahren.

---

[das Forum mit dieser Statue]: Witschel 2007, 131; Zaccaria 2008, 135 Abb. 3; Maselli Scotti 2013, 70 Abb. 3; Bolle 2019, 116–117 Abb. 26; Buonopane 2020, 124 mit Abb.; Lupa 31666.

270 Witschel 2007, 131; Zaccaria 2008, 137 Abb. 4: EDCS36600074; EDR007189; LSA 1234; Lupa 14325.

271 Aquileia, Archäologisches Museum, Inv. 51441: Brusin 1991–1993, Nr. 501; EDCS14100322; EDCS82400124; EDR007188; EDR093727; LSA 1233; Lupa 14307.

272 Zaccaria 2000, 98 (beide lesbar); dagegen: Zaccaria 2001, 485 (Annahme der Verdeckung der älteren Partien); ebenso Buonopane 2020, 124 mit Abb.; Zur Praxis des Überdeckens der Inschrift: Orlandi 1999; Bakker 1994.

273 Niquet 2000, 25–32; Witschel 2012, 367 mit Anm. 59; LSA 1464 (Machado 2024, 322–323), s. hier **Abb. 5, Kat. Nr. 3** (Statuenbasis für Ragonius Vincentius Celsus).

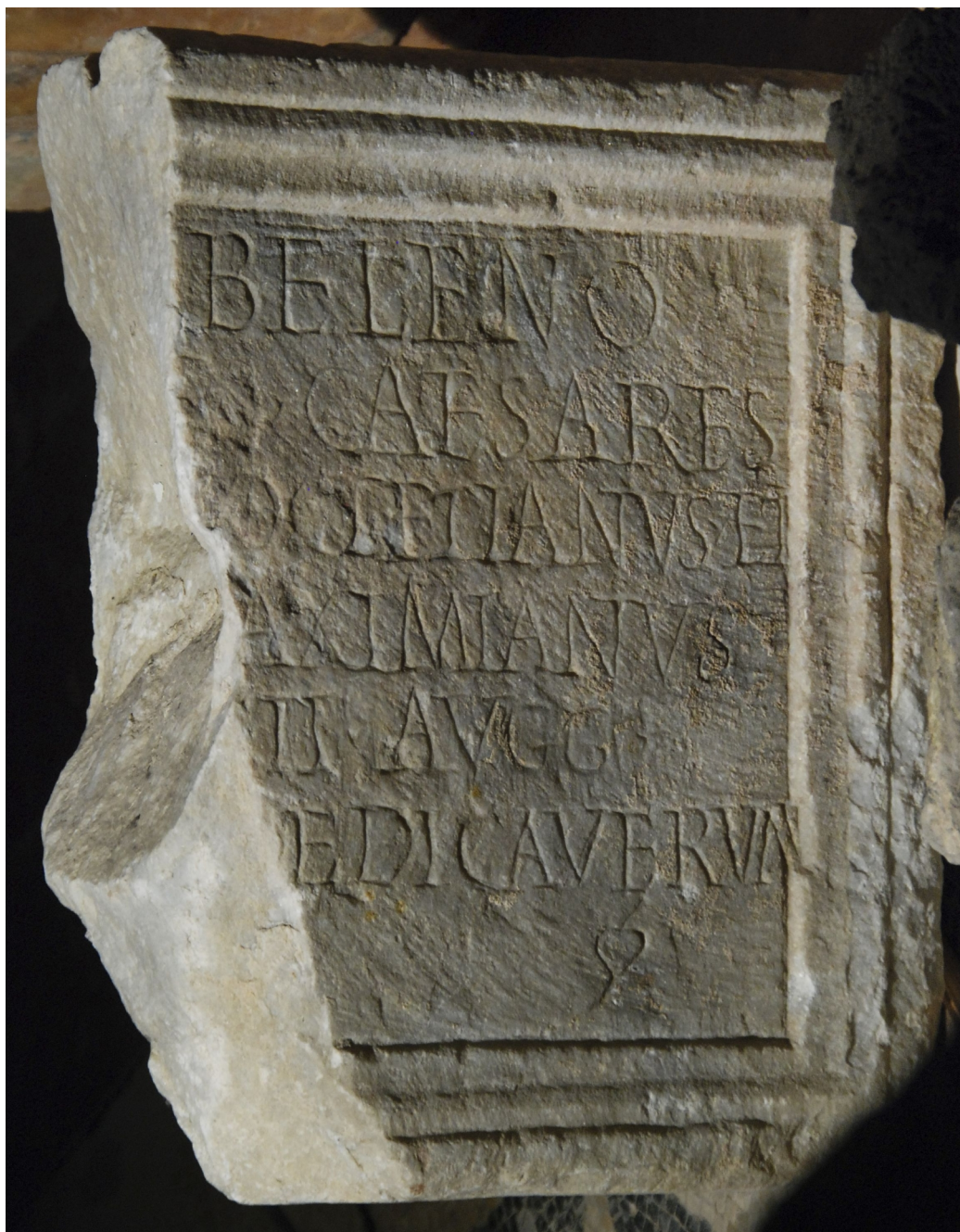
274 Gehn 2010, 53.

275 Machado 2019, 220 mit Anm. 98–99.

276 Machado 2012a, 115; Machado 2019, 248.

277 Machado 2021, 639 mit Anm. 44.

278 LSA 1685; EDR072003: In der Inschrift auf dieser Basis aus Praeneste, verwahrt in den Depots des Herculesheiligtums in Tivoli (Inv. 23587), wird explizit eine Togastatue genannt.



**Abb. 44,1:** Aquileia, Inschrift mit Stiftung des Diokletian und Maximian für Belenus  
(© Foto: Ortolf Harl, mit Genehmigung des Ministero della Cultura, Direzione regionale  
musei del Friuli Venezia Giulia)



**Abb. 44,2:** Aquileia, Inschrift mit Stiftung des Diokletian und Maximian für Belenus, auf der „Unterseite“ die Buchstabenreste des älteren Grabdenkmals.

(© Foto: Ortolf Harl, mit Genehmigung des Ministero della Cultura, Direzione regionale musei del Friuli Venezia Giulia)

In der Spätantike galt eine (vergoldete) Bronzestatue (vgl. hier **Kat. Nr. 1 Abb. 1; Kat. Nr. 14 Abb. 29–31**; aufgrund der Einlass-Spuren der Füße an der Oberseite der Basis wohl auch **Kat. Nr. 19 Abb. 39**) als außerordentlich prestigeträchtig<sup>279</sup>. In der materiellen Wertigkeitsskala und Beliebtheit unmittelbar danach folgte die marmorne Ehrenstatue (vgl. hier **Kat. Nr. 21**)<sup>280</sup>.

Mit den Worten *pro documento etiam posteris relinquendam aeternum statuae monumentum* (**Abb. 42, Kat. 26**) wird der Anspruch auf den ewigen Bestand des Statuendenkmals reklamiert, obwohl die Inschrift selbst auf einem wiederverwendeten Grabdenkmal platziert ist, für die einst selbstredend der Anspruch auf ewige Gedenkfunktion gegolten hatte.

### 3.5 Zum Naheverhältnis von Ara und Statuenbasis

Schon allein aufgrund der massiven Rechteckform und aufgrund der Tatsache, dass auch Altäre Bildnisse tragen konnten, bestand ein formales Naheverhältnis zwischen dem Denkmaltyp der *ara* und der Statuenbasis<sup>281</sup>. Die Marmorbasis für ein Standbild des T. Pomponius Priscus in den Neptunsthermen in Ostia aus der 2. H. des 2. Jhs. n. Chr.<sup>282</sup> besitzt das Format und die Pulvini eines Altars. Diese Basis war mit öffentlichen Geldern auf öffentlichem Grund errichtet worden und scheint der älteste Altar zu sein, der als Basis für eine Bildnisehrung durch die Stadt Ostia aufgestellt wurde. Ebenfalls aus Ostia gibt es mehrere kaiserzeitliche Statuenbasen mit Altar-ähnlicher Dekoration, die im Folgenden kurz betrachtet werden sollen.

In der „Caserma dei Vigili“ in Ostia<sup>283</sup>, hat die außergewöhnliche Beschaffenheit zweier Statuenbasen, eine für Mark Aurel, die andere ursprünglich wohl für den Mitregenten Lucius Verus, ab 195 n. Chr. jedoch umgeschrieben auf Septimius Severus<sup>284</sup>, Interpretationsschwierigkeiten verursacht. Die beiden besagten Basen, die in den Dimen-

279 Ögüç 2022, 233. 237.

280 Ögüç 2022, 225–226.

281 *basis, -is* (f.).

282 Ostia antica, Neptunsthermen (Fundort und Aufbewahrungsort): CIL 14,04459; ILS 1442; EDR106561; Cébeillac-Gervasoni 2010, 236–237 68 (mit Foto).

283 Pensabene 2005, 315–318 Taf. 96,5; Laird 2018, 52–53. 53 Abb. 2.1 (Grundriss, Caserma dei Vigili mit Statuenbasen) Abb. 2.2. Gesamtblick auf die Statuenbasen; Rosso 2023 (mit Abb.).

284 Basis des Marcus Aurelius, Dat. 162 n. Chr, in Ostia, Caserma dei Vigili, Inv. 19791: CIL 14,04368; EDR106282; Laird 2018, 64 Abb. 2.5 Mitte; Laird 2018, 66 Abb. 2.6 Mitte (Detail der Opfergerätschaften); Laird 2018, 76–77 Appendix Nr. 5; Rosso 2023, 17 Abb. 4; Basis des Lucius Verus, danach des Septimius Severus, in Ostia, Caserma dei Vigili, Inv. 19792: CIL 14,04380; EDR074723; Laird 2018, 64 Abb. 2.5 unten; Laird 2018, 66 Abb. 2.6 unten (Detail der Opfergerätschaften); Laird 2018, 76–77 Appendix Nr. 6.

sionen fast gleich sind tragen nämlich am oberen Rand in flachem Relief einander sehr ähnliche Opfergerätefriese mit den abwechselnden Darstellungen von Bukranien, *paterae*, *simpuvia*, Augurenstab, Opferteller und *aspergillum*. Als nächsten Vergleich dazu nannte Margret Laird den bronzenen Votivaltar der 1. H. des 1. Jhs. n. Chr. in Chieti<sup>285</sup>. Die beiden Statuenbasen aus der Caserma dei Vigili in Ostia weisen neben dem außergewöhnlichen Opfergerätschaftenfries noch eine weitere Auffälligkeit auf, nämlich an der Oberseite eine große abgearbeitete runde Fläche<sup>286</sup>. Laird erklärte diese Flächen mit der sekundären Abarbeitung einer aus demselben Block gearbeiteten Büste oder kleinformatigen Skulptur<sup>287</sup>. Die nach Laird einzigartige<sup>288</sup> Dekorierung hat dazu geführt, dass diese Statuenbasen in der Forschung mitunter als Altäre angesprochen wurden. Nach Margret Laird wurde den Statuenbasen absichtlich Ähnlichkeit mit Altären verliehen, da die Auftraggeber beabsichtigten, damit ihrer Kaiserverehrung Nachdruck zu verleihen. Unberücksichtigt blieb bisher die Statuenbasis für M. Tullius Blaeso<sup>289</sup>, einen Priester und *curator* des Heiligtums des Hercules Victor in Tibur im 2. Jh. n. Chr. Nach Ausweis der geringen Relieffreste am oberen Rand war hier ebenfalls ein Opfergerätefries vorhanden. Diese Statuenbasis bildet einen zusätzlichen Beleg für altarähnliche Statuenbasen im 2. Jh. n. Chr.

---

285 Bronzевotivaltar, Chieti, Museo Nazionale, Inv. Nr. 4342: Marcattili 2005, 181 „Altare Rom, imp.“ 14\* Taf. 13; Laird 2018, 70 Anm. 92 Abb. 2.9; Laird, ebenda, macht weiters auf ein altarähnliches Denkmal im kleinasiatischen Kaklik in der Nähe von Myra aufmerksam, welches am oberen Rand eine Verzierung mit *paterae* und Stierköpfen trägt: Coulton 2005, 129 Abb. 3.

286 Laird 2018, 69 Abb. 2.8.

287 Laird 2018, 72 mit Abb. 2.10.

288 Laird 2018, 68.

289 Gefunden in Tibur /Tivoli (Regio IV, Sabina et Samnium), aufbewahrt in Rom, Museo Nazionale Romano, Diokletiansthermen (Inv. 72465), Dat.: 141–170 n. Chr. Inschrift: *M(arco) Tullio M(arci) f(ilio) / Cam(ilia) Blaeso, / pontifici, cur(atori) / fan(i) H(erculis) V(ictoris), salio. /<sup>s</sup> Tullia Berenice / uxor et Tullia / Blaesilla filia, / l(ocus) d(atu)s s(enatu)s c(onsulto) / patrono municipii*; CIL 14,4258; EDR129323; Granino Cecere 2005, 648 Nr. 870, 649 Abb. 870,1–5.